

Wiemeler Dampfboot.

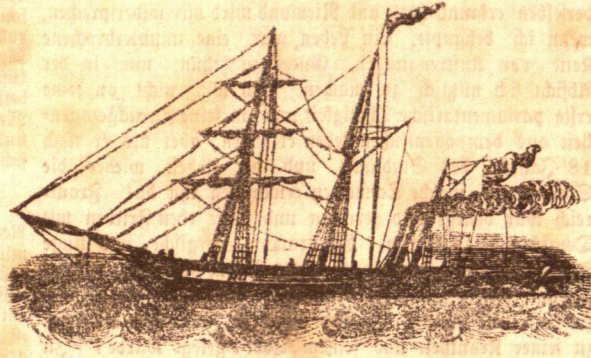
№ 160.

1874.

Sonntag.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



den 12. Juli.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnem-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tags-Chronik.

Den 13. Vorm. 9 Uhr, auf dem Kreisgerichte Be-
ginn der Schwurgerichtssitzungen; 11. Uhr, im Hofbau-
Bureau Termin wegen Bestellung eines Dampfbugtbootes;
Nachm. 3 Uhr, im Füllhaas'schen Ladenlokale, Friedrich-
Wilhelmstr., Verkauf von Materialwaaren.

Donnerstag 16. Juli, Nachm. 4 Uhr, Sitzung der Stadtverordneten.

Zum Vortrage kommen: Revisions-Protokolle der
städtischen Kassen; Schreiben der Königl. Regierung betr.
die Entschädigung für Hergabe des Terrains zum Bau
des Plantagen-Forts; Bericht über die am 29. Juni
stattgehabte Auktion der Pflanzschule; Gesuch der
Wittwe Mathilde Schanter ihr die Hinterlassenschaft der
im Hospital verstorbenen Schwester zuzusprechen; Vortrage
des Magistrats betr. die Lehrerstelle am Gymnasio.

Trennung des Staats von der Kirche.

Die Trennung von Staat und Kirche ist auch eine
der freiheitlichen Forderungen und Bestrebungen seit dem
Freiheitsfrühling des Jahres 1848. Diese Forderung geht
dahin, daß der Staat dahin eingeschränkt werde, nicht mehr
zu sein, als was sein Begriff verlangt, eine rein politische
(bürgerliche) Gemeinschaft; auch um die socialen Angelegen-
heiten soll er sich nicht weiter zu kümmern haben, als es
das Wohl des Ganzen und jedes einzelnen Gliedes der
politischen Gemeinschaft erheischt; die Religion, welche mit
dem politischen Leben gar nichts gemein hat, soll er ganz
sich selbst überlassen und weder in die Anordnung ihrer
äußern noch ihrer innern Angelegenheiten sich mischen. Wir
waren jederzeit — und haben daraus kein Hehl gemacht —
die schärfsten Gegner dieser Ansicht. Wir haben dafür
unsere guten Gründe, die selbst vor den strengsten Prin-
cipien von Freiheit und Fortschritt und den duldsamsten
Glaubensanschauungen Stich halten werden.

Auch in der Neuzeit ist man wieder mit dieser For-
derung hervorgetreten und zwar um deswillen, weil man
glaubte, daß nur auf diese Weise der neuansgebrochene
scharfe Conflict zwischen Staat und Kirche beseitigt werden
könne. Das ist nun auch durchaus als richtig anzuer-
kennen. Ob nun aber ein solches Radicallmittel zur Be-
seitigung des Kirchenstreites, zum Wohle der bürgerlichen
Gemeinschaft gereichen dürfte, welches der Staat doch stets
einzig und allein im Auge zu behalten hat, muß dahin
gestellt bleiben. Und als nun auch die auf das heftigste
bekämpften Gegner des Staats und der liberalen Parteien,
die Trennung von Staat und Kirche als Hauptforderung
betonen, da wurden selbst die Liberalen der Liberalen
stutzig und gaben einem Theile der sog. Kirchengesetze für
Staat und Reich ihre Zustimmung, von welchen selbst das
kleinste einen Widerspruch mit dem Principe der Trennung
des Staates von der Kirche bildet. Da muß doch an dem
Principe etwas nicht in Ordnung sein; wie hatte man
sonst davon abgehen können, abgehen dürfen, nachdem man
Jahrzehnte mit solcher Heftigkeit dafür in die Schranken
getreten war?

Wie verhält es sich nun hiermit, ist das Princip
falsch oder hat man den eigenthümlichen Zeitverhältnissen
Rechnung tragen müssen, selbst gegen das Prinzip? Die
Zeitverhältnisse sind in der That so ernster Natur und der
Conflict mit einer gewissen staats- und culturfeindlichen
Partei von solch eminenten Bedeutsamkeit, daß man schon
etwas an seinen Principien nachzulassen berechtigt wäre
um jene gegnerische Partei wirksamer bekämpfen zu können.
Aber da drängt sich uns eine andere Bemerkung auf. Ein
wirkliches und wahrhaftes, wirklich echtes und rechtes Prin-
cip ist so beschaffen, daß schlechterdings keine Möglichkeit,
keine Eventualität denkbar ist, welche die Bedeutung und
Geltendmachung des Princips auch nur zeitweise aufzuhe-
ben die Berechtigung in sich trüge. Ein Princip ist ein
Gesetz des menschlichen Denkens und Handelns und soll
giltig sein, wie ein Naturgesetz. Ist das Prin-

cip ein wirklich echtes und rechtes, so war die liberale
Partei auch keinen Augenblick berechtigt, und wäre es auch
nur um eine Haaresbreite davon abzugehen. Wie ver-
hält es sich nun damit; sollen wir die Liberalen der In-
consequenz, der Lauheit, der Characterchwäche bezichtigen?
Bei der Spaltung und theilweisen Auflösung der Fort-
schrittspartei ist das allerdings geschehen. Von der einen
Seite hat man den Ladel ausgesprochen ohne ihn gehörig
begründen zu können, von der andern Seite hat man den
Ladel hinnehmen müssen, ohne sich gehörig verteidigen
zu können.

Zur Entschuldigen beider wollen wir sagen: Sie hat-
ten beide Recht; das Princip ist richtig und ist auch wie-
der nicht richtig; denn es ist falsch gesagt und falsch ver-
standen. Der ewige, unheilvolle, von uns schon so oft
gerügte Irrthum hat sich da wieder eingeschlichen, die Ver-
wechslung von zwei Dingen, die von einander grundver-
schieden sind, die Verwechslung und der Mißgebrauch
von Kirche und Religion.

Auch wir sind für die Trennung und zwar für eine
so scharfe Trennung, als ob beide einander aufs schärfste
verfeindet wären, aber nicht Trennung von Staat und
Religion, sondern von Staat und Religion. Dem etwas
eigenthümlich klingenden Satze: „Der Staat soll atheistisch
sein,“ d. h. keinen Gott anerkennen, stimmen wir so kräftig
zu, daß wir nur darin das Heil der Religion und des Gottes-
glaubens erblicken können. Denn nichts hat über die Welt
mehr Unglück, Kampf und Elend gebracht als das sog.
„Staatskirchentum“ vermöge welches der Staat sich zu
einer bestimmten Religion bekannte und solche als die
Herrscherin der übrigen proclamirte.

Also gänzliche Trennung von Staat und Religion,
aber nicht von Staat und Kirche. Es liegt im Wesen
der Religion Gemeinschaften zu bilden, innerhalb deren sie
geübt, gelehrt und gepredigt wird und die Lehre und
Predigt zur religiösen Belehrung und Erbauung der Gläu-
bigen gewissen eigens dazu vorgebildeten und geweihten
Personen zu übertragen. Die äußere Verfassung der Re-
ligionsgemeinschaft mit ihren Hirten und Oberhirten in den
verschiedensten Abstufungen, welche als die einzigen Lehrer
und Dolmetscher in Glaubenssachen gelten, ist die Kirche,
welche als solche von der Religion grundverschieden ist;
denn Religion ist ein bloßes innerliches Verhalten des
einzelnen gläubigen Menschen.

Die Kirche vom Staate trennen heißt einen Staat
im Staate anerkennen, was von jeher als das größte
Uebel, das zu den größten Unzuträglichkeiten führt, aner-
kannt worden ist.

Die Verfassung der Kirche — eigentlich eine Tauto-
logie, denn die Kirche ist ja eben diese Verfassung — kann
der Staat nicht außer Acht lassen; schon um seiner
selbst willen nicht, weil sonst nothwendig die Staats-
verfassung durch die Kirchenverfassung Gewalt leiden würde.
Wir sehen ja, zu welchen Conflicten solches in der Neuzeit
geführt hat. Zweierlei Verfassungen und gesetzgebenden
Gewalten, eine weltliche und eine geistliche, eine staatliche
und eine kirchliche können nicht neben einander existiren, es
müßte denn die eine durch die andere sich modificiren, ein-
schränken und zurecht lassen. Wäre das Institut einer
Staatskirche nun nicht ein so überaus verwerfliches, so
könnte man noch zweifelhaft sein, ob nicht die kirchliche
Verfassung und gesetzgebende Gewalt die vorherrschende
sein müsse. Da aber der Staat alle Religionen und Re-
ligionsgemeinschaften anzuerkennen, gleichmäßig zu beachten
zu behandeln hat, so kann es keinen Augenblick zweifel-
haft sein, daß Verfassung und Gesetz des Staates über
allen kirchlichen Verfassungen und gesetzgebenden Gewalten
stehen müsse. Und wenn die Staatsgesetze und Verfassung
eine Religion behandeln wie die andere und dabei vom
Geiste der Humanität, der Aufklärung der Cultur und Ci-
vilisation getragen und durchweht sind, so beweist die Re-
ligionsgemeinschaft, welche sich denselben nicht fügen will,
eben dadurch ihre revolutionäre, staats- und freiheitsfeind-

liche Gefinnung, welche man mit aller Macht zu unter-
drücken das Recht hat.

Wenn sich nur die Regierungen und Gesetzgebungs-
körper diese Grundzüge aneignen, streng zwischen Regie-
rung und Kirche unterscheiden und vor dem Gesetze eine
Kirche wie die andere beachten und behandeln wollten, so
wäre darin nicht nur ein Mittel zur gegenseitigen Be-
ständigung, sondern auch ein ganz sicheres Regulativ und
Correctiv gefunden, wie weit die Staatsgesetze in Betreff
der religiösen Körperschaften sich erstrecken dürften. Ein
wahrhaftes Heil für die Welt aber wäre es, wenn die reli-
giösen Körperschaften selbst diese Unterscheidung machen
und nicht mehr Religion und Kirche identifiziren und con-
fundiren wollten. Die Religion ist das Ewige, die Kir-
chenverfassung aber nur ein Zeitliches, das wir uns ohne
den geringsten Schaden für die Religion als gar nicht vor-
handen denken können. Jene Herren und Hirten der Kirche
haben aber wacker dafür gesorgt, daß den gläubigen Ge-
meinden die Einsicht verschlossen bleibe.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 9. Juli. [Zur Situation.] An den
Besuch und Empfang des Fürsten Bismarck in Kissingen
knüpft der „Daily Telegraph“ einige Betrachtungen über
die Beziehungen Bayerns zum Deutschen Reiche, in denen
es nach einem Rückblick auf die geschichtlichen Ereignisse
von 1866 bis 1870 unter Anderem heißt: „Dowohl es
leicht ist zu verstehen, warum die Süddeutschen die militä-
rischen Triumphe Preußens vor acht Jahren vergeben
und fast vergessen haben, ist es einleuchtend, daß etwas
mehr als bloßes Vergessen der Vergangenheit erforderlich
ist, um sich die populäre Begrüßung, die Fürst Bismarck
auf seiner Reise südwärts erhielt, zu erklären. Unsere
eigene Deutung ist, daß die Einigung Deutschlands, deren
wirklicher Urheber der Kanzler ist, die von deren Vortei-
len vorher gebildeten populären Erwartungen erfüllt hat.
Freilich giebt es Städte und Klassen, die in ihren mate-
riellen Interessen durch die Konsolidirung Deutschlands in
ein einziges Reich gelitten haben; aber die ungeheure Mehr-
heit von Deutschen weiß, daß sie durch die Thatfache,
daß sie einem gemeinsamen Staate angehört, mächtig genug
um seinen Platz gegen alle Gegner zu behaupten, indivi-
duell reicher ist und höher in der Achtung der Welt da-
steht. Die Deutschen waren durch Sprache, Literatur
und gemeinsame Interessen mit einander verbunden, lange
bevor sie unter einer Regierung vereinigt wurden, und so
schien die Herstellung des Deutschen Reiches nur eine her-
gestellte Ordnung der Dinge zu befestigen. Wenn die
Frage, ob das im Jahre 1866 begonnene und 1870
vollendete Werk ungebrochen werden sollte, durch eine Volks-
Abstimmung sämtlicher kleinerer Staaten entschieden wer-
den könnte, zweifeln wir nicht, daß die Frage durch eine
überwältigende Majorität verneinend entschieden werden
würde. Unter diesen Umständen vertritt Fürst Bismarck
selbst in Bayern einen nationalen Triumph, nicht eine
nationale Niederlage, und ein ähnlicher Willkommen würde
wahrscheinlich sogar den Generalen bereitet werden, welche
die Preussischen Armeen gegen Bayern zur Zeit der Schlacht
von Kissingen befehligten. In Deutschland giebt es glück-
licherweise keine solche Verschiedenheit in der Civilisation
und Cultur zwischen seinen verschiedenen Provinzen, wie die,
welche das südl. von nördlichen Italien trennt. Mit
Ausnahme der religiösen Schwierigkeit, welche bis jetzt
glücklicherweise nicht mit irgend welchen geographischen
Grenzen correspondirt, giebt es keine schwebende Frage in
Deutschland, die dazu angethan wäre, das neue Reich in
zwei feindliche Lager zu spalten und Fürst Bismarck's
Wiedererhebung braucht nicht verzögert zu werden durch
die Besorgniß, welche so viele Gründer von Reichem be-
lastigte, daß wenn er dahinschied, sein Werk mit ihm
untergehen würde. Des Fürsten Willkommen durch das
Bayerische Volk beweist — wenn es eines Beweises be-
durfte — daß ein einziges Deutschland eine vollendete
Thatfache ist.“

dn Einer aus Rom stammenden Nachricht zufolge sind nur ein braver Mensch, er war auch ein großer Bürger und in seinem öffentlichen, wie Privatleben zeigte er sich immer als Mensch von strenger Pflichterfüllung. Wir haben ihn alle gekannt, wir Alle wissen, wieviel Vertrauen bei seinen Freunden und wieviel Achtung bei seinen Feinden er sich zu verschaffen wußte. Nichts konnte ihn von einer Unternehmung abziehen, wenn er den Erfolg derselben erkannte und Niemand wird mir widersprechen, wenn ich behaupte, sein Leben war eine ununterbrochene Kette von Anstrengungen, Gutes zu thun, nur in der Absicht sich nützlich zu machen. Ich will nicht an seine erste parlamentarische Thätigkeit und an seine Zurückgezogenheit aus dem öffentlichen Leben erinnern; aber als er nach 18 Jahren des Studiums und der Arbeit wieder die Scene betrat, welche Schmerzen erwarteten ihn da! Frankreich war besetzt und zerrissen und hatte eben Frieden mit Deutschland geschlossen. Es brauchte energische und kluge Agenten und es ist kein geringer Ruhm für ihn, daß er gewählt wurde, um die Nationalversammlung in Brüssel zu vertreten. Kann man sich wundern, daß dort der Keim zu seiner Krankheit und seinem Tode gelegt wurde? In der That seitdem er seinen Platz in unsern Reihen wieder eingenommen, sollte er keine Ruhe mehr finden etc. — Bemerkenswerth in dem Nachruf des Ministers des Auswärtigen waren die Worte: „Er (Goulard) wußte zu handeln und, was oft sehr schwer ist, er wußte zu warten und sein Vertrauen auf Gott, Frankreich und auf die Zukunft zu setzen.“ Die Anerkennung, die diesem „Vertrauen“ des Verstorbenen aus dem Munde des Auswärtigen Ministers gezollt wird, enthält zugleich eine werthvolle officiële Bestätigung dafür, daß man den jetzigen Frieden auch in den höchsten und leitenden Kreisen Frankreichs nur als notwendigen und zeitlichen Zustand betrachtet. — Zur Zeit befindet sich eine Birmanische Gesandtschaft hier, deren einer Theil schon nach London abgereist ist und wahrscheinlich auch zu Ihnen kommen wird.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Juli. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet, die Spanische Regierung habe die insolge der von Kanitz und dem Grafen Hagfeld über Entschädigung Deutscher Kaufleute in Karthagena geführten Verhandlungen vertragsmäßig vereinbarte Summe am 11. Juni beim Bankhaus Weißweiler in Madrid zur Verfügung gestellt. Hagfeld erhielt den Auftrag, den diesseitigen Dank in Madrid auszusprechen.

10. Juli. [Bankausweis vom 7. d. M.] Gegenwärtiger Stand der Preussischen Banl: 1) Activa: Baarvorrath 236,680,000 (Abnahme 786,000) Thaler, Papiergeld 4,052,000 (Abnahme 1,254,000) Thaler, Wechselbestände 137,646,000 (Zunahme 987,000) Thlr., Lombard-Bestände 21,366,000 (Abnahme 402,000) Thlr., Staats-Papiere, discountirte Schatz-Ausweisungen, verschiedene Forderungen und Activa 5,573,000 (Abnahme 273,000). — 2) Passiva: Banknoten im Umlauf 280,551,000 (Abnahme 4,767,000) Thaler, Depositionen 31,837,000 (Zunahme 667,000) Thaler, und Guthaben der Staats-Kassen etc. 61,652,000 (Zunahme 553,000) Thaler.

Nach hier eingegangenen Nachrichten haben seit gestern ca. 20,000 Kohlenbergwerks-Arbeiter in Süd-Yorkshire die Arbeit niedergelegt, weil sie auf eine Herabsetzung der Löhne um 12 1/2 pCt. nicht eingehen wollen. Es heißt indeß, daß dieselben eine Herabsetzung der Löhne um nur 10 pCt. anzunehmen geneigt seien.

8. Juli. Der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen und die Kronprinzessin werden sich morgen nach Gosport begeben und von dort aus der Königin Victoria in Windsor einen Besuch abstatten.

10. Juli. Im Fortgange der Sitzung wird das Unverfugbarkeitsgesetz in erster Lesung angenommen. Bei dem Antrag Duval auf Auflösung der National-Versammlung stimmten nur die Linke, die äußerste Linke und die Bonapartisten für die Dringlichkeit.

10. Juli. Auf den Boulevards wurde Rente mit 36,57 gehandelt.

Die Mehrzahl der Tagesblätter stimmt der Votschaft zu. Die republikanischen Organe ziehen den Schluß: Die verlangte Organisirung der Gewalten des Präsidenten könne nur in der Errichtung der Republik bestehen, da die Monarchie jetzt völlig beseitigt sei. Die Legitimisten allein zeigten Gereiztheit. „Soleil vernunthet die Annahme des Antrags Perier.“

9. Juli. Ein Manifest Dorregaray's an die civilisirten Nationen verleumdet die Regierungs-Armee, deren Ausführung ihn gezwungen habe, die Kriegsführungsart zu ändern und gesteht die Erschießung von 15 Gefangenen zu. Dorregaray's Erklärung widerspricht der letzte Tagesbefehl Conchas, welcher ausspricht, daß er den Feind besiegen, nicht ermorden wolle.

Provinzielles

10. Juli. Der gestrige Tag war für die Geschichte unserer großen Eisenbahnbrücke insofern ein denkwürdiger, als an demselben die erste Vierte in die Eisenbahn getrieben wurde, welche seit einigen Tagen auf dem Holzgerüste zwischen den Pfeilern geordnet waren. Der Vertreter der Dortmunder Brückenbau-Gesellschaft, Hr. Dornbusch, hatte den Tag für seine

Arbeiter zu einem kleinen Feste umgeschaffen. Der Pfeiler war mit Fahnen geziert, ein Musikcorps aufgestellt und die Arbeiter-Schaar versammelt. Die bedeutsamen Hammerschläge, welche gleichsam eine Weihe für das ganze Werk sein sollten, führte der kontrollirende Ober-Ingenieur der Ostbahn, Hr. Gethernach, unter rauschenden Fanfaren aus. Nachdem der eigentliche Akt vorüber war, begaben sich die Arbeiter im Festzuge mit klingendem Spiel durch die Hauptstraßen der Stadt nach Jacobsruhe. Sie führten nicht nur ein Paar Fahnen, sondern auch die umkränzten Hammer mit sich. — In Jacobsruhe war der große Saal geräumt; die Frauen, Freundinnen, Kinder fanden sich nach und nach ein, und bald begann ein lustiges Lenzchen, an dem sich auch die geladenen Baubeamten beteiligten, und welches bis zum frühen Morgen die frohen Menschen zusammenhielt. — Hoffentlich feiern wir nach Jahr und Tag die letzte Vierte, welche uns dann die lang ersehnte sichere Verbindung mit dem jenseitigen Ufern dauernd erschließt. (T. W.)

Königsberg, 8. Juli. Von den bei der Quednauer Revolte verhafteten 105 Personen befinden sich, wie wir bereits mittheilten, 3 im Krankenhanse der Barmbergaße, 74 wurden gestern noch unter starker Militärbedeckung dem Gerichtsgefängnisse überliefert, und die übrigen sind, der K. S. Ztg. zufolge, entlassen worden. Als Voruntersuchungsrichter für diese Sache ist der Herr Stadtrichter Siemering ernannt worden, der sich gestern noch in Begleitung des Staats-Anwalts an Ort und Stelle begab, um dort Erhebungen anzustellen. Auf ihre Veranlassung wurden dortselbst noch 2 Personen verhaftet und per Transport hier eingeliefert. Den Anlaß zu der Revolte hat hier, wie an anderen Orten auch die Aneignung gegen die Amtsvorsteher gegeben. Die Leute wollen sich durchaus nicht die Einrichtung von Gefängnissen auf dem Lande gefallen lassen, sie sehen darin immer keine Weise weiter — als die Wieder-einführung der Leibeigenschaft — Ueber die Quednauer Revolte entnehmen wir der „Apr. Ztg.“ noch folgende Einzelheiten: Der Aufbruch begann in Samiten und wälzte sich von Ort zu Ort, indem die Masse der Tumultuanten lawinenartig anwuchs, fort. Es war beabsichtigt, bis Grauz hin tabula rasa zu machen. Die Masse war mit Dreschflegeln, Forken und Spaten bewaffnet. Der Aufforderung des Militär-Commandeurs, sich zu ergeben, wurden Hohn und Steinwürfe entgegengesetzt, durch welche letztere einige Soldaten verletzt sind. Der berittene Gens'd'arm ist sehr schwer verwundet. Da sich die hiesige Gerichtsgefängnis-Jurisdiction weigerte, die hierher gebrachten 150 Gefangenen ohne Befehl des Staats-Anwalts anzunehmen, so wurden die Gefangenen einweilen in einem der Exercierhäuser auf Herzogsacker untergebracht und von da aus Dienstag Nachmittags um 3 1/2 Uhr auf dem Wallwege, am Aufstau zu verladen, unter starker militärischer Escorte, die scharfgeladene Gewehre mit sich führte, nach dem Inquisitoratsgefängnisse gebracht. Zehn Schwerverwundete haben noch nicht verhaftet werden können, ebenso wenig hat man bisher einiger Räubers-führer habhaft werden können. Als die Tumultuanten, von denen manche die treue Braunweinskrücke am Stride um den Hals bei sich führten, erst im Exercierhause unter Dach waren, sangen sie an Schelmlieder zu singen.

9. Juli. Die „Preussische Zeitung“ veröffentlicht die nachstehende an die Landräthe der Provinz gerichtete Verfügung des Oberpräsidenten v. Horn: Am 28. v. M. haben in Medeaun, Kreises Fischhausen, und gestern in Quednau und in Trutenau, Kreises Königsberg, Massen von Arbeitern, welche in der ausgesprochenen Absicht, Gewalt zu üben, sich zusammengetrotet haben, an den genannten Orten einen Tumult erregt, den Aufforderungen der Amtsvorsteher, auseinander zu gehen, sich widersetzt, Gefangene befreit, Amtsgefängnisse zerstört und andere Gewaltthaten verübt. Leider steht zu befürchten, daß Versuche werden gemacht werden, dergleichen bedauerliche Vorgänge zu wiederholen, und daß innerhalb der Arbeitsterrasse oder außerhalb derselben Personen leben, welche bestraft sind, der unwissenden, leicht irre zu leitenden Menge über die Absicht und Wirksamkeit der durch die neue Kreisordnung geschaffenen Einrichtungen falsche Vorstellungen beizubringen, um sie zu Gewaltthaten zu verführen. Es ist also gegenwärtig geboten, daß die Behörden und Beamten, insbesondere die Herren Landräthe und Herren Amtsvorsteher, zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung die größte Wachsamkeit und Energie eintreten lassen. Es wird darauf ankommen, daß da, wo über die Wirksamkeit der neuen Polizeibehörde sich irrige Vorstellungen gebildet, denselben durch Velehrung thunlichst entgegenzuwirken, wo die aber keinen Erfolg verspricht oder erzielt, und Aufstörungen zu befürchten sind, durch unverzügliche Entwicklung der vorhandenen Polizeikräfte jeder ungewöhnlichen Ansammlung von Menschen und jeder Aufstörung womöglich vorgebeugt, und wenn abgesehen, daß mit Hilfe von Antsdienern und Sendarnen die Ruhe nicht aufrecht zu erhalten oder wiederherzustellen ist, rechtzeitig militärische Hilfe in Anspruch genommen wird. Die Herren Amtsvorsteher werden da, wo Aufstörungen zu befürchten sind, mit den Herren Landräthen sich schnelligst in Verbindung zu setzen und zu erhalten, und bei denselben die Vorkerkung der geeigneten Sicheheitsmaßregeln zu beantragen haben. Wo militärische Hilfe unabwendlich nöthig wird, solche von den Herren Amtsvorstehern direct nur im Falle äußerster Gefahr, sonst von den Herren Landräthen bei dem betreffenden Militäriommando zu beantragen sein, und seitens des letzteren nach gehöriger Darlegung des Bedürfnisses vorausichtlich sofort gewährt werden. Die Herren Landräthe wollen von dieser Verfügung, wenn und wo in ihren Kreisen Anlaß vorhanden, den Herren Amtsvorstehern Mittheilung machen.“

11. Juli. Dem Vernehmen nach ist der Navigationslehrer Holz von hier nach der Navigationschule in Barth veretzt und wird als sein Nachfolger der Navigations-Schul-Apirant Birr aus Stolpmünde bezeichnet. — Heute ist der hiesige Expediteur, Consul Marty, Inhaber der Firma F. E. Kuhn u. Co. nach langjährigem schweren Leiden verstorben. — Am 6. d. Mts traf mit dem Nachmittagszuge der Bischofs Reintens von Königsberg kommend hier ein, besah sich unser Städtchen und nächste Umgegend, nächtigte im Hause des Gastwirths Stark hier selbst und setzte am andern Morgen seine Reise über die Strandbäder fort — dem Vernehmen nach soll Franz das Ziel sein. — Die Vergnügungen nehmen hier kein Ende, sind nicht auswärtige Vergnügungslustige hier, so wird hier irgend Etwas in die Wege geleitet; — so hat heute der Gastwirth im Plantagen Häuschen, um dem lange gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, — „ein Rosenfest“ mit Musik und Tanz arrangirt — die Cohn'sche Musik-Capelle aus Heiligenbeil ist willig dem Rufe gefolgt und lief auf ihrer Fahrt, unter Trompetenschall und Paukenschlag schon Mittags in den den hiesigen Hafen ein. Wer weiß was Morgen wieder entwirrt wird — die Kapelle ist nun gerade hier. —

* Die „internationale Sanitätsconferenz“ in Wien hat am Dienstag ihre 6. Sitzung abgehalten und in derselben die Frage behandelt: Sind gegen die Cholera Land-Quarantaineanstalten zu errichten? Der Vertreter Englands auf dem Congresse trat hierbei dem Griechischen Deputirten, welcher die Land-Quarantaine vertheidigte, mit Entschiedenheit entgegen. Er führte aus, daß bei dem heutigen Verkehr Land-Quarantaineanstalten nur noch im Oriente möglich seien, daß dieselben auf den Europäischen Handel aber äußerst nachtheilig wirken müßten; diesen Ausführungen schlossen sich die Deutschen Delegirten Dr. Pettenkofer und Dr. Hirsch an. Von mehreren Seiten wurde vorgeschlagen, es den einzelnen Regierungen zu überlassen, nach dieser Richtung hin Verfügungen zu treffen. Die ursprüngliche Frage wurde deshalb dahin geändert: „Sind Land-Quarantaineanstalten durchführbar und nützlich?“ und in dieser Fassung mit großer Majorität verneint. Die nächste Sitzung sollte heute stattfinden und sich mit Fluß- und See-Quarantaine beschäftigen.

Der Staatsanzeiger enthält folgende Bekanntmachung: Durch Beschluß der Rathskammer des hiesigen königlichen Stadtgerichts vom 6. d. Mts. ist die vorläufige Schließung des Allgemeinen Deutschen Maurer- und Steinhauer-Vereins hieselbst ausgesprochen worden.

Es wird dieses hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach § 16 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 die Bethheiligung an einem auch nur vorläufig geschlossenen Vereine als Mitglied mit Geldbuße von 5 bis 50 Thlr. oder mit Gefängniß von 8 Tagen bis zu 3 Monaten zu bestrafen ist.

Berlin, den 8. Juli 1874.

Königliches Polizei-Präsidium

Frankreich.

Paris, 7. Juli. [Special-Correspondenz.] Die Ministerkrisis. — Die Initiativcommission. — Herzog von Decazes. — Birmanische Gesandtschaft. — Unter allen Gerüchten und Vermuthungen, welche die Lust hier durchschwirren steht nur, wie ich Ihnen schon andeutete, das Eine fest, daß der Marschall-Präsident das Ministerium in keinem Falle entlassen wird. Das ist der Fels, an dem sich die Brandung brechen wird, an dem sich die Steuerlosen wieder aufrichten werden. Die extremen Parteien, sowohl die äußerste Rechte als die äußerste Linke, waren entschlossen, das Aeußerste zu wagen und glaubten durch einen löhnen Angriff ihre gemäßigten Gesinnungsgenossen mit fortziehen zu können. Das ist ihnen aber nicht gelungen, man hat die Befürchtungen der Jüngenden nicht allein nicht zerstreuen können, sondern man hat sie noch vermehrt. Man suchte die Schwankenden in ganz gleichförmiger Weise dadurch für den Kampf zu gewinnen, daß man ihnen sagte, es handle sich keineswegs um eine Infragestellung des Septennats, sondern nur um eine Befestigung des Ministeriums. Der Versuch ist aber gescheitert und das Ministerium kann allen Angriffen mit Ruhe entgegensehen. Heute heißt es sogar, der Marschall wolle im Falle einer Ministerkrisis der Nationalversammlung vorschlagen, sich aufzulösen. Sie sehen daraus, daß der Präsident durch sein entschiedenes Auftreten an Sicherheit gewonnen hat, denn einen solchen Vorschlag von seiner Seite würde man noch vor ganz kurzer Zeit für unmöglich gehalten haben; jetzt erscheint er sehr wahrscheinlich und frapirt Niemand. — Die Initiativ-Kommission hat sich im Princip für die Integrität des Septennats entschieden. Die Erklärung des Herzogs von Broglie, daß der Antrag auf Wiederherstellung der Monarchie nicht unkonstitutionell sei, aber erst nach Ende des Septennats in Frage kommen könne, wurde allseitig anerkannt; ebenso erklärte sich das rechte Centrum mit derselben einverstanden und entschied sich für Annahme der einfachen Tagesordnung, wie sie vom Minister verlangt wurde. — Aus der Rede des Herzogs von Decazes am Grabe Goulard's verdienen einige Sätze Beachtung, die ich nachstehend heraushebe. Er beginnt: „Nicht ganz frei von Borwürfen und Unruhe trete ich vor Sie hin, um in dieser Stunde des Abschieds von dem Mann zu sprechen, den wir beweinen. Der Freund, dem wir die letzte Ehre bezeugen, war

Lotterie.

Bei der am 9. d. beendigten Ziehung der 1. Klasse 150. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne gezogen: 2 Gewinne zu 1200 Thlr. auf Nr. 18,915 und 90,591. 1 Gewinn zu 500 Thlr. auf Nr. 94,640 und 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 30,850 und 54,172.

Locales.

Unser Blatt ist nunmehr auch unter die Zahl der in Ausland zugelassenen Zeitungen aufgenommen. Wir erhalten aus dem Kaiserlich-königlichen Amt in Berlin folgende Zuschrift: Auf die Eingabe vom 1. Mai d. J. habe ich die Kaiserl. Volkshaus in St. Petersburg veranlaßt, die Zulassung des „Memeler Dampfboot“ in die Kaiserlich-russischen Staaten zu beantragen. In Folge davon hat die Kaiserlich-russische Regierung den Postdebit demselben gewährt und sind die Post-Bureaus angewiesen, Abonnements auf das „Memeler Dampfboot“ anzunehmen.

Vom 5. bis incl. 11. d. M. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht, wegen Bettelns 2 m., Scandals 3 m., Trunkenheit 1 m., Bagabondirens 9 m., Diebstahls 2 m. 2 m., Obdachlosigkeit 5 m., Strafverbüßung 1 w., Uebellichem Umher-treibens 5 w., zusammen 30 Personen. — Gefunden wurden: Am 6. d. zwei Schlüssel auf Wiener Promenade, 1 Schlüssel am Leuchtturm, 2 Portemonnaies mit einigem Inhalt an der Drehbrücke; am 7. Gowrie, oder des Königs Complot, 3ter Band in der Holzstraße; ein rothes Etui mit Bernstein-Cigarrenspitze in der Friedrich Wilhelm Straße; eine gestreifte Schürze in der Fischerstraße; am 10. eine Holzlette ebendasselbst; ein neuflüßernes Halsband A. Siedeberg; sieben neue Stränge in der Börsestraße; am 11. eine fahlgraue Jacke in der Louisenstraße.

Der Cultus-Minister hat entschieden, daß das Recht der Polizei-Behörden, die Schulversammlungen festzusetzen, auch zugleich das Recht involvire, die Erheblichkeit der bei den einzelnen Schulversammlungen vorgebrachten Entschuldigungsgründe zu prüfen und über dieselben zu befinden.

Der gegenwärtige Mangel an Elementarlehrern hat bereits wiederholt zu den weitgehendsten Erörterungen im Cultus-Ministerium geführt und ist dessen Beförderung auch in jüngster Zeit vorzugsweise durch Errichtung neuer Schullehrer-Seminare angestrebt worden. Es liegt indes auf der Hand, daß das erwünschte Ziel auf diesem Wege nicht vollständig erreicht werden kann, während es andererseits auch bedenklich erscheint, dauernde Einrichtungen zu treffen, um vorübergehenden Uebelständen zu begegnen. Es ist daher die Frage in Erwägung gezogen, ob nicht in den Bezirken, wo der Lehrermangel noch nicht überwunden ist, die Zahl der Zöglinge an den bestehenden Seminaren erhöht werden könnte. Die königlichen Provinzial-Schul-Collegien sind demgemäß veranlaßt worden, sich über die Ausführbarkeit einer Erweiterung derjenigen Seminare zu äußern, welche weniger als neunzig Zöglinge haben, und zugleich anzugeben, mit welchen Kosten dieselbe verbunden sein würde. Es ist dabei davon ausgegangen, daß die Seminaristen, welche über die bisherige Zahl hinaus aufgenommen werden, im Externat wohnen könnten, so daß es sich voraussichtlich nur, um eine Erhöhung des Unterstützungsfonds handeln dürfte.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Post-Secretair Boye in Tilsit mit Frä. Nanny Steppuhn in Pillwaren
Verbunden: Herr Dr. Theodor Döplig mit Frä. Franziska Döplig in Danzig.
Geboren: Herr Fr. Waas in Königsberg ein Sohn.
Herrn Hugo Mahler in Danzig ein Sohn. Herrn Hermann Nöck in Mühlhausen ein Sohn.
Gestorben: Frau Marianne Steffenhagen in Königsberg. Herr Barrer Constantin Meyer in Heddenau. Herrn C. Kroll in Bernhardsdorf Tochter Anna. Herr Consul Adalbert Marty in Pillau.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Ausgegangene Schiffe:
Den 8. Juli.
745) Holländisches Schiff Runigunde, Capt. Meeter, nach Amsterdam mit 11655 Dielen von G. Grube.
746) Oesterreichisches Schiff Lina, Capt. Bernetio, nach Cardiff, mit 4448 Planken von Mason Smith u. Co.
Den 9. Juli.
747) Deutsches Schiff Maria, Capt. Glaas, nach Liverpool mit 206 eichenen Balken, 551 Balken, 47 Schock eichenen Stäben von Bahn Füllhaas u. Werner.
748) Deutsches Schiff Catharina, Capt. Buck, nach Harburg mit 7320 Lagen, 686 Rumpf-Cementstäben, 240 Dielen von R. u. D. Pitcairn.
Den 10. Juli.
749) Dänisches Schiff Johannes, Capt. Andersen, nach Stettin mit 10207 Dielen, 750 Endern von Fr. Görke.
750) Deutsches Schiff Martha, Capt. Conrath, nach Cammin mit 5400 Rumpf-Cementstäben von R. u. D. Pitcairn.
751) Deutsches Schiff Veronica, Capt. Engelland, nach Bremen mit 3806 Dielen von H. Kreny.
752) Deutsches Schiff Agathe, Capt. Speck, nach Bremen mit 3094 Dielen, 289 Endern von H. W. Plaw.
753) Deutsches Schiff Dra u. Lobora, Capt. Goltkau, nach Brake mit 3690 Dielen, 302 Endern von M. Frohmann.
754) Deutsches Schiff Nadir, Capt. Kordes, nach Harburg mit 5572 Rumpf-Cementstäben von G. Ruppel.
755) Deutsches Schiff Sophie, Capt. Stolten, nach Hamburg mit 3167 Dielen, 371 Endern von R. Dutschau.
756) Deutsches Schiff Wisch, Capt. Sohn, nach Yarmouth, mit 3382 Planken, 176 Endern, 100 Balken, 3 Faden Splitt-holz von H. Samesky.
757) Deutsches Schiff Adolph Friedrich, Capt. Regel, nach Yarmouth mit 100 Balken, 3273 Planken, 294 Endern von S. J. Chmer.
758) Deutsches Schiff Christine, Capt. Bachsen, nach Geestemünde mit 5777 Dielen von Judel u. Pell.
759) Deutsches Schiff Gloria, Capt. Mohde, nach Schotland mit 273415 Bunde Flachs, von Henry Fowler u. Co.
760) Holländisches Schiff de jonge Geriet, Capt. Hage-winkel, nach Brake mit 4389 Dielen, 661 Endern von H. W. Plaw.
761) Holländisches Schiff Endragt, Capt. Quintjer, nach Bremen mit 3216 Dielen, 445 Endern von J. G. Gerlach.
762) Deutsches Schiff Thunelbe, Capt. Sittersberger, nach Dublin mit 1034 Manerclatten, 772 Planken, 7 Faden Splitt-holz von Weir u. Co.
763) Deutsches Schiff Marie Julie, Capt. Behrendt, nach Tyne Dock, mit 456 Balken, 580 Planken, 7 Faden Splitt-holz von Füllhaas u. Werner.

764) Deutsches Schiff Annchen Lorenz, Capt. Moritz, von Darhmouth mit 243 Manerclatten, 69 Faden Splitt-holz von H. Samesky.

765) Dänisches Schiff Hermine, Capt. Kjoller, nach Züll-hew mit 4796 Rumpf, 2796 Böden von R. u. D. Pitcairn.

766) Deutsches Schiff Mar u. Robert, Capt. Farrow, nach Stettin mit 6547 Rumpf, 1467 Böden von Rott.

Schiffsnachrichten.

Amalina — Möller — 7.7. ab von Antwerpen nach Alborg.
Pomona — Siebels — 30.6. in Geste auslarirt nach Marseille.

Marktbericht.

Memel, 11. Juli. Weizen, Neuschffel pro 90 Pfd. — Sgr. Roggen, Neuschffel pro 72—80 Pfd. 75—80 Sgr. Gerste, Neuschffel pro 62—70 Pfd. 65—70 Sgr. Hafer, Neuschffel pro 50 Pfd. 57 1/2 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschffel — Sgr. Erbsen, grüne, pro Neuschffel 80 Sgr. Kartoffeln pro Neuschffel 50 Sgr. Erbsen pro Tr. 20 Sgr. — Pf. Hafer pro Tr. 30 Sgr. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. — Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch pro Pfund 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Speck pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 10 Sgr. Eier pro Schock 20 Sgr. Flachs pro Tr. 12 Thlr. 10 Sgr. Holz, hartes, Kloben pro 10 Cbhm. 22 Thlr. Holz weiches, pro 10 Cbhm. 18 Thlr. Papierrubel 28 Sgr.

Berliner Börse.

Berlin, 9. Juli. Nach einer matten Eröffnung befestigte sich der Verkehr auf die Meldungen aus Wien schnell, um jedoch gegen 1 Uhr wieder durch Nachrichten aus Paris beunruhigt zu werden. Doch konnte im Allgemeinen die Haltung bis zum Schluß ziemlich fest genannt werden, wengleich das Geschäft sich nur in den engsten Grenzen bewegte. Wir notiren: Franzosen 186—5 1/4—6 1/2, Lombarden 79 1/4—9—3/4, Credit-Actien 13 1/4—5 3/4 etw. 1/2, Oesterr. Silberrente 68 1/4, Türken 4 1/2, Consols 106, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Juli zu 155 1/4—6 1/2—1/2 gehandelt, Dortmund Union blieb zu 36—36 1/2 geschäftslos, Laurahütte erholte sich zu 121 3/4—4, Oesterr. Nebenbahnen ermatteten unter der Leitung von Galziern, doch stellten sich beide Nordwestbahn nicht unwesentlich höher. Fremde Renten waren sehr fest, Italiener steigend, auch Ungarische Loose und Eisenbahnleihe gefragt; Oesterr.-Ungarische Prioritäten in fester Haltung, Russische Centralboden-Credit begehrt. Inländische Eisenbahnen blieben ruhig und fest, doch gewann der Verkehr nur sehr kleine Ausdehnung, Rumänen steigend. Banken und Industriepapiere verbarrierten in ihrer gewöhnlichen Letargie, nur Geraer und Braunschweiger Bank, Schaffner und Spielhagen, Bonifacius und Courl, Große Berl. Pferdebahn und Egells belebt und theilweise höher. Wechsel fest, Geldmarkt geschäftslos.

Berlin, den 11. Juli.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	142 1/4
London, 1 Pfr. 3 Monate	202 1/16
London, 1 Pfr. 8 Tage	203 1/16
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona.	80 1/2
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	81
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	98 1/16
do. 100 S.-R. 3 Monate	92 1/16
Russ. Noten	94
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	151
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	150 3/4
4 1/2 Oeffenp. Pfandbriefe	98 1/2
Roggen loco	55
Hafer loco	58 5/8
Spiritus loco	26 Thlr. 25 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 11. Juli Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris 2.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht
Memel	—	—	S. stille	heiter
Helsingfors	340,7	14,1	Windstille.	heiter.
Petersburg	340,8	13,0	Windstille.	heiter.
Stockholm	340,0	16,3	S. schw.	bewölkt.
Helsingborg	337,2	18,1	D. schwach	bedeckt.
Königsberg	339,1	14,7	S.W. schw.	heiter.
Danzig	339,3	16,0	—	heiter.
Pudbus	336,9	15,8	S.D. schw.	heiter.
Cöslin	338,7	14,7	S.D. f. schw.	heiter.
Stettin	—	—	—	—
Helder	337,6	15,5	N.W. schw.	—
Berlin	337,1	15,8	S.D. schw.	heiter.
Köln	336,0	16,6	W.W. m.	ziemlich heiter.
Paris	338,5	16,8	W.W. schw.	schön

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Landwirthen von großem Werth. (Dresch-Maschinen.) Eine der wichtigsten Erfindungen für Landwirthe ist eine neue Dresch-Maschine, welche durch zwei Leute betrieben, in einer Stunde so viel dreschen soll, als drei Drescher in einem Tag. Alle Getreidegattungen soll sie gleich gut ausdreschen, daß nicht ein Körnchen im Stroh bleibt, aber auch teins beschädigt wird. Der Ankaufspreis sei nur 72 Thlr. franco jeder Bahnhstation. Es sollen diese Maschinen in den meisten Provinzen Deutschlands zu Tausenden verbreitet sein, aber auch in unserer Umgegend sollen deren schon sein. Als beste Bezugsquelle wird die Firma Bb. Mayfarth u. Co. in Frankfurt a. M. geschildert. Bestellungen können daselbst brieflich gemacht werden.

Morgen Montag, Abends 8 Uhr, schließt die Photographien-Ausstellung des Herrn Ley im Victoria-Saal. Wenn wir heute noch einmal darauf zurückkommen, so geschieht es, um diejenigen, welche das Kabinett noch nicht besuchten, anzurathen, sich noch einige unergiebliche Stunden zu bereiten. Sechs Wochen lang war diese vorzüglich schöne Ausstellung Sammelplatz für das Publikum, oft gefüllt, daß man vergebens einen Platz suchte, für den Werth derselben wird die maßgebende Illustration. In der Ausstellung herrscht fast stets Stille, lautlos, aufmerksam ist jeder Beschauer, nur mit sich und dem beschäftigt, was er hier und dann wieder in einem als wieder-sieht. Man sieht das Gute stets ungerade scheiden; so ergeht es uns heut, wenn wir nunmehr Herrn Ley und seinem Kunst-Institut unsern Schiedsgruß sagen müssen. Möge Herr Ley bald wieder einmal hierher zurückkehren und möge er auf der mit so vielem Erfolge betretenen Bahn immer rüstig weiter schreiten, er wird allerorts ebensoviele verdiente Anerkennung finden, als hier! Dies ist unser Geleitbrief, den wir dem

freibarnen Manne auf seinem „Wanderzuge“ mit seiner Welt, durch die Welt beim Scheiden mitgeben.

Herrn Louis Ley

bei seiner Abreise unsern besten Glückwunsch auf den Weg, und ein baldiges frohes Wiedersehen!

S. F. S. M., Abonnenten.

Anzeigen.

20. Sterbefall pro 1874. Ad Abtheilung A. Nr. 136 ist am 7. Juli der Pachhofswächter Schröder gestorben.

N. N.

Heute wann und wo? wie bekannt.

Programm zum Königsschießen den 19. 20. und 21. Juli.

Sonntag, den 19. Nachm. von 3 bis 7 Uhr Schießen, von 4 Uhr Concert im Garten, Abends Ball.

Montag, den 20. Vorm. um 8 Uhr, Versammlung der Schützen im Schützengarten zum Empfang des Schützenkönigs von 9 bis 12 Uhr Schießen, 1 1/2 Uhr Mittagstafel; Nachmittags von 3 bis 7 Uhr Schießen, von 4 Uhr Concert und Abends Illumination im Garten.

Dienstag, den 21. Vorm. von 8 bis 12 Uhr und Nachm. von 2 bis 6 Uhr Schießen, Proclamation des Schützenkönigs. Von 4 Uhr Concert im Garten und Abends Königsbäll.

Die Mitglieder werden ersucht im Festzuge mit auf-gestecktem Schützenzeichen zu erscheinen.

Es haben nur Mitglieder, Ehrenmitglieder und ein-geladene Gäste mit ihrer Familie, so wie diejenigen Fremde, welche vom Vorstände eine Eintrittskarte erhalten den Zutritt. Die Karten für Fremde ertheilt Vorsteher Simon. Der Vorstand der Schützengilde.



Heute Sonntag, den 12. Juli er.

Zwei große Vorstellungen

von der hier anwesenden Seil-, Ballet- und Gymnastiker-Gesellschaft des Herrn Carlo Gronau. Zum Schluß: die Besteigung des hohen Turmsteils, sowie das Aufsteigen eines Niefen-Luft-Ballons.

Der Schauplatz ist vor dem Theater.

Anfang der ersten Vorstellung, Nachm. 4 Uhr, der zweiten Vorstellung, Abends 7 Uhr.

Sitzplatz 2 1/2 Sgr. Stehplatz 1 1/2 Sgr.

Montag, den 13. Juli er.

Große Vorstellung.

Anfang Abends 7 Uhr.

Memeler Turn-Genossenschaft.

Montag, den 13. cr., präcise 9 Uhr

Abends,

in der Turnhalle

Berjammlung.

Tagesordnung: Bericht des Festcomités über das zu veranstaltende Sommerfest.

Der Turnrath.

** Verein Concordia **

* Sonntag, den 12. Juli, *
Sommerfest

im Schützengarten.

Vogelschießen:

für Herren von 2 1/2 Uhr Nachmittags,

für Damen von 5 Uhr Nachmittags ab.

CONCERT u. BALL,

wozu wir die Herren Ehrenmitglieder, Mitglieder

und Jahresgäste nebst Familien ergebenst einladen.

Die einzuführenden Fremden und Gäste bitten

in das am Eingange ausliegende Fremdenbuch einzutragen.

Die Schießnummern sind auf dem Festplatze in Empfang

zu nehmen.

Die Vorsteher.

Lindengarten.

Montag, den 13. Juli
Abend-Concert.

Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr, Entree 2 1/2 Sgr.

Schützengarten.

Dienstag, den 14. Juli
Abend-Concert.

R. Luade.

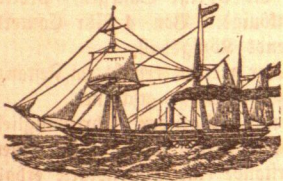


Bei günstiger Witterung und genügender Beteiligung macht Dampfer

„Germania“

Sonntag, den 12. Juli, eine Spazierfahrt nach dem König-Wilhelm-Kanal. Absteigort Schäferwald. Abfahrt von hier vom Zollamt 2 Uhr Nachmittags. Abfahrt von Schäferlei 8 1/4 Uhr Abends. Passagiergeld 10 Sgr. pro Person, Tour und Retour. Kinder die Hälfte.

Die Expedition.
S. Cohn,



Schwarzort.

Bei günstiger Witterung und genügender Beteiligung macht der

Passagierdampfer Terranova
Sonntag, den 12. Juli c. eine Spazierfahrt nach Schwarzort.

Abfahrt 2 Uhr Nachm. Contre-Escarpe Nr. 2.

Ankunft in Schwarzort 3 Uhr Nachmittags.

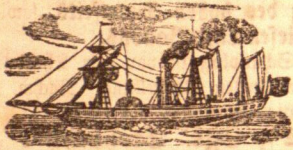
Rückfahrt 9 Uhr Abends.

Ankunft in Memel 10 Uhr Abends.

Passagiergeld 10 Sgr. pro Person Tour und Retour.

Kinder die Hälfte.

Die Expedition.
R. Mason jun.



Nach Schwarzort

macht der Schraubendampfer „Schwarzort“ heute Nachmittag eine Extrafahrt.

Abfahrt von der Nordbank 1 1/2 Uhr Mittags,

„ „ Schwarzort 8 1/2 Uhr Abends.

C. H. Semmler.

„Nonale“, Sterbekasse (ohne ärztliche Untersuchung und Eintrittsgeld).

Wöchent- oder monatliche, viertel- oder halbjährliche Monatszahlungen der Beiträge zu einer Versicherung von 25, 50, 75, oder 100 Thirn. sind gestattet. Gesunde Personen im Alter von 16 bis 60 Jahren können beitreten.

Gleichzeitig empfehle mein großes Lager antiquar Bücher zur geneigten Abnahme, auch Brockhaus Conv. Lex. 12. Aufl. Näheres Löpferstr. 9 bei

v. Treuenfels.

Morgen Montag, (13. Juli),

Abends 8 Uhr, schliesse ich meine

glas Photographien
Kunst-Ausstellung

Hiermit erlaube ich Alle, welche noch Billete in Händen haben, solche bis dahin gütigst verwenden zu wollen.

Mit dieser Schlussanzeige erlaube ich mir gleichzeitig den hochgeehrten Bewohnern von Memel und Umgegend für den zahlreichen Besuch hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank auszusprechen und um ein freundliches Andenken zu bitten.

Louis Ley.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülff in Memel.

Die Preussische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft

gewährt unkündbare größere Hypothekendarlehne
(von mindestens 10,000 Thalern)

zur ersten Stelle auf Güter und massive städtische Wohngebäude, für die nächste Zeit noch zu 4 1/2 % per annum. Auskunft über die nähern Bedingungen erteilt

J. E. G. Sternberg — Memel.

„Germania“, Lebensversicherungs-Actiengesellschaft in Stettin.

Grund-Capital Thlr. 3,000,000.
Angesammelte Reserven Ende 1873 = 6,449,840.

Seit Eröffnung des Geschäftes bis Ende

1873 bezahlte Versicherungssummen = 6,200,956.

Versichertes Capital Ende Juni 1874 = 64,400,785.

Jahres-Einnahme an Prämien u. Zinsen = 2,279,877.

Zur Monat Juni sind eingegangen:

1110 Anträge auf = 925,988.

Dividende der mit Gewinn-Anteil Versicherten

auf die 1871 gezahlten Prämien 33 1/3 Prozent,

= = 1872 = = 33 1/3 =

= = 1873 = = 20 =

Von demjenigen jährlichen Reingewinne, welchen die mit Anspruch auf Dividenden versicherten Personen und die Actionaire unter sich theilen, erhalten jene Versicherten drei Viertel und die Actionaire ein Viertel. Die dividendenberechtigten Versicherten treten in den Bezug ihrer Dividenden schon nach zwei Jahren in der Weise, daß die Dividende des ersten Jahres durch Ermäßigung der Prämie des dritten Jahres u. s. f. gewährt wird.

Prospecte und Antragsformulare gratis durch den Haupt-Agenten

Wilhelm Fischer,
Memel.

Ergebene Anzeige.

Die Ferien im Fröbel'schen Kindergarten sind den 15. d. M. beendet.

J. Maerker, Alexanderstr. 10—12
Lindengarten.



Auction.

In Folge gewordenen Auftrages werde ich

Donnerstag, den 16. Juli c.

Nachmittags 3 Uhr

im Fleischermeister Körner'schen Grundstücke Marktstraße, 2 Treppen hoch.

1 eiserne Büffel, 1 mahagoni Nähtisch, 2 eiserne Bettstellen mit Matratzen, Betten, 1 eiserne Sopha, 1 mahagoni Stühl mit 6 Einlegeplatten, Gardinenstangen, 1 Gartenbank und andere Wirtschaftssachen in öffentlicher Auktion meistbietend verkaufen.

Sablowsky, Auktions-Commissarius.

The Singer, Manufacturing Co.

Mit Rücksicht auf die vielfach angebotenen Deutschen Nähmaschinen hat mich die Haupt-Agentur der Amerikanischen Singer Manufacturing Co. in den Stand gesetzt, von heute ab neue billigere Preise für die auf allen Ausstellungen als beste anerkannte Amerikanische Singer-Maschine zu machen.

Von heute ab kosten:

L. A. mit Verschlusskasten und Apparaten nur 50 Thlr.

Medium für Kürschner und Schneider nur 60 Thlr.

Cloth II. für Schneider und Schuhmacher nur 65 Thlr.

Für Deutsche Maschinen stelle ich folgende Preise:

Wheeler & Wilson für 33 Thlr.

Deutsche Singer für 38 Thlr.

Cylinder für 60 Thlr.

Handmaschinen neuester Construction in Doppelstepplich und Kettenstich, zu billigen Preisen; Einige Maschinen älterer Systeme unter Preis.

Für Baarzahlung vergütige 3 1/3 pCt.

Necht Amerikanische Singer-Maschinen sind in Memel nur zu haben bei

Benjamin Kundt,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 23/24.

Beilage.



Auction.

Auf dem Bauplatz des Consul Herrn Gerlach, Eibauerstraße Nr. 6, sollen Dienstag, den 14. d. M., Nachm. 3 Uhr, diverse Bau-Abfälle, als: Baumaterial mit Thorweg und Pforte, Thüren und Fenster mit Gerüsten, leere Tonnen und Kisten, Gerüstbretter u. meistbietend gegen baare Bezahlung durch mich verkauft werden.

W. A. Rosenbaum, Auktions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Die miethweise Bestellung eines Dampfbuggiebootes von mindestens 7' Liefgang und 70—80 Pferdekraft stark, ca. auf 4—6 Wochen für den Bugdienst im Hafen zu Memel, soll im öffentlichen Submissionswege vergeben werden. Termin zur Eröffnung der im Bureau der Königl. Hafenbauverwaltung abzugebenden und mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten ist auf

Montag, den 13. Juli c.,

Vormittags 11 Uhr

anberaumt.

Die Bedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus und werden auch auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien verabfolgt.

Memel, den 1. Juli 1874.

Die Königl. Hafenbauverwaltung
Bleek.

Die photographischen Arbeiten werden noch einige Zeit im Schützengarten zu meinen anerkannt billigen Preisen täglich fortgesetzt. Trübes Wetter ist durchaus ohne schädlichen Einfluß für die Aufnahme. Muster hiesiger Arbeit liegen zur Ansicht aus.

M. Rosenthal, Photograph.

Herr S. Salzwasser, Ober-Lehrer am London- & Plymouth-College wünscht in der englischen, französischen und hebräischen Sprache, Unterricht zu erteilen. — Nähere Auskunft erhält man in seiner Wohnung Deutsches Haus Nr. 9, oder bei Herrn Prediger Dr. Rülff.

Englisches Tischsalz

(Buttersalz) empfangen Theod. Kloss & Co.

C. L. Cron

empfehle sein Magazin, für Aussteuern mit dem Vermerten, daß sämmtliche Gegenstände, in Porzellan, Glas, Stahl, Eisen, Blech und Holz nur in bester und neuester Art geliefert werden und das Tischservice in jeder Größe und Thee- und Kaffeeservice nur in französischen Formen geliefert werden.

Ein Pianino ist billig zu verkaufen auf dem Bahnhofe zu Memel.

Aus dem Jahresbericht 1873 der Memeler Kaufmannschaft.

V.

Das Feuer-Versicherungs-Geschäft ist für sämtliche hier vertretene Gesellschaften ein günstiges zu nennen.

Der Memeler Schiffs-Versicherungs-Verein hat einen weniger günstigen Abschluß in diesem Jahre als in 1872 erzielt, und stellte sich bei dem Jahres-Abschluß pro 1873 ein Gewinn von ca. 16,000 Zhr., also etwa 1 pCt. vom Contributions-Capital heraus, so daß die Jahresprämie für Schiffe erster Klasse 8 pCt. beträgt.

Am 1. Januar 1873 waren versichert 84 Schiffe mit 1,395,275 Zhr., das Contributions-Capital betrug 1,477,900 Zhr. Verloren gingen 5 Schiffe, Havarien hatten 19 Schiffe, wodurch ein Schaden von ca. 115,500 Zhr. dem Verein erwachsen ist. Nach Ab- und Zugang blieben am 31. December 1873 beim Verein betheiligte: 85 Schiffe versichert mit 1,469,245 Zhr., während das Contributions-Capital 1,571,870 Zhr. beträgt.

Den Post-Verkehr betreffend betrugen die Einnahmen für frankirte Briefe und sonstige Postsendungen

in 1873	22,108 Zhr.	12 Sgr.	4 Pf.
gegen	21,403	2	10
und	17,495	3	10

für unfrankirte Sendungen

in 1873	8635 Zhr.	1 Sgr.	— Pf.
gegen	8873	27	9
und	8479	13	—

Ordinaire Pakete vom In- und Auslande sind eingegangen:

24,990 Stück,	gegen 24,000 Stück	in 1872
	und 22,170	„ 1871.

Werthsendungen vom In- und Auslande 7917 Stück,

gegen 7400 Stück in 1872 und 8400 Stück in 1871.

Vaare Einzahlungen auf Postanweisungen sind erfolgt:

ca. 344,450 Zhr.,	gegen ca. 339,450 Zhr.	in 1872
	und „ 274,000	„ 1871.

Vaare Auszahlungen auf Postanweisungen:

ca. 141,470 Zhr.,	gegen ca. 123,770 Zhr.	in 1872
	und „ 109,000	„ 1871.

Im Post-Vorschuß-Verkehr sind eingegangen:

12,346 Zhr.	1 Sgr.	5 Pf.
-------------	--------	-------

gegen 12,195	23	5
und 12,133	13	5

ausgegeben:

7786 Zhr.	— Sgr.	— Pf.
-----------	--------	-------

gegen 5467	23	1
und 5200	—	—

Abgegangen sind:

9784 Stück Werthsendungen,	gegen 10,000 Stück	in 1872.
	und 10,400	„ 1871.

19,058 Stück ordin. Pakete,	gegen 17,750	„ 1872.
	und 18,075	„ 1871.

Für den von hier abgehenden Postverkehr sind eingenommen:

ca. 7270 Zhr.,	gegen ca. 5460 Zhr.	in 1872
	und ca. 5400	„ 1871

Für Wechselstempel-Marken sind eingenommen:

13,273 Zhr.	26 Sgr.	6 Pf.
-------------	---------	-------

gegen 12,336	13	—
und 11,345	24	—

Bei der hiesigen Kaiserlichen Telegraphenstation sind

am Orte aufgegeben Depeschen 20,245, gegen 19,416 in 1872

und 18,919 in 1871,

am Orte angekommen. Depeschen 20,653, gegen 19,648 in 1872

und 18,735 in 1871.

Durchgangs-Depeschen sind aufgenommen und weiter

telegraphirt 642 Stück,

gegen 695 Stück in 1872 und 106 Stück in 1871

Die Schifffahrt auf dem Memelstrome, dem Deime-

und Pregelstrome. In Folge der periodisch vorherrschenden

trockenen Witterung war der Wasserstand in den Flüssen

niedriger wie in den Vorjahren, wodurch häufiger Kähne,

sowie Dampfer genöthigt waren, nur kleinere — ihrer

Tragsfähigkeit lange nicht entsprechende — Quantitäten

zu laden.

Sehr fatal für die Fahrt auf dem Memelstrome

waren unterhalb der Stadt Lilsit zwei Sandbänke, welche

sich im Sommer allmählig gebildet hatten, und sowohl

den nach Rußland und Lilsit bestimmten Kähnen vielen

Aufenthalt verursachten, als auch zeitweise die Dampfer

verhinderten, ihre Anlegeplätze in der Stadt Lilsit zu

erreichen. Wir wollen hoffen, daß im Interesse der Frach-

ten führenden Fahrzeuge, sowie des reisenden Publikums

in Zukunft dergleichen mit Beschleunigung zu beseitigende so

lokale Hindernisse aufs Schnellste durch Baggerungen

entfernt werden, und zwar um so mehr, als laut gef.

Rescripts Se. Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten die

Beschaffung noch eines Dampfbaggers für den Memel-

strom bereits in Erwägung genommen ist.

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Vor dem Gewitter“ und „Zwei Hölle, (Schluß).

Ein Hauch der alten Schwermuth flog dabei über seine Stirn. Wie bitter hatte er schon sein im jugendlichen Leichtsinne begangenes Verbrechen bereut, und nun warf es seinen breiten, kalten Schatten über sein ganzes Leben. Was hatte es ihm geholfen, daß er seitdem ein anderer, ein besserer Mensch geworden, daß er sich die strengste Ehrlichkeit zur heiligsten Pflicht gemacht: es hatte nur des Bekanntwerdens seines Jugendstreiches bedurft, um ihn, den Richtern gegenüber, vollends zu vernichten. Er fühlte selbst, daß sein erstes und einziges Verbrechen zur Kettenkugel geworden, die er sein Lebelang mit sich herumschleppen mußte und diese klare Erkenntniß weckte den alten Trübsinn.

Templeton empfand eine große Genugthuung, daß wenigstens sein Opfer völlig gewürdigt wurde; aber Willibald entgegnete mit größter Ueberzeugung: „Ihre Schuld ist längst gesühnt. Wer irgend eine schlimme That durch ein Leben voll redlicher Arbeit gut zu machen wußte, der hat das Vergangene ausgelöscht und dem gebührt mehr als allen Andern unsere höchste Achtung. Es ist keine Kunst, auf glatter, ebener Bahn nicht zu straucheln; redlich und tugendhaft zu bleiben, wenn niemals die Versuchung an uns herantritt; aber nach einem Fall sich wieder zu erheben, von schlechtem Pfade wieder abzulenken und mit dem Aufwand aller Kraft den Weg des Guten und Wahren einzuschlagen, das ist auch ein Heldenthum und fordert unsere höchste Bewunderung heraus.“

Warmann trank diese Worte wie eine halb verdurftete Pflanze den erquickenden Thau. „Ich danke Ihnen, das hat mir unendlich wohl gethan,“ und unter heißen überströmenden Thränen zog der sonst so ernst verschlossene Mann Willibald noch einmal an seine Brust.

„Und bin ich nicht auch ein Gebranntmarkter,“ scherzte der Doctor, „der stechbriefflich verfolgt worden. Aber auch mein Lebenshorizont hat sich ein Wenig aufgehellt; ich habe heut die Nachricht erhalten, daß mich die Geschworenen meiner Heimath freigesprochen.“

„Um so besser, dann siedeln wir uns Alle in Deutschland an,“ meinte der Vater.

Die Hochzeit der Schwestern wurde an einem Tage gefeiert und dann durchschweiften beide Paare das herrliche Rheingau und Italien, während der Vater noch in London zurück blieb, um all seine Geldangelegenheiten zu ordnen und eine Ansiedelung in Deutschland zu ermöglichen.

Templeton blieb seinem Vorsatz treu, er kaufte sich im prächtigen Rheingau ein kleines Besitzthum und hätte am liebsten gesehen, wenn der Schwager seinem Beispiele gefolgt wäre, der es jedoch vorzog einem Rufe an die Universität in Zürich zu folgen und dort einen neuen befriedigenden Wirkungskreis fand.

Warmann pendelte zwischen den beiden glücklichen Familien hin und her, im Winter und Herbst blieb er am Rhein, um sich beim Beginn des Frühlings in der Schweiz einzufinden. In den heißen Sommermonaten flüchtete auch Templeton mit seiner Familie an die herrlichen Ufer des Züricher Sees und dann verfloßen diesen glücklichen, edlen Menschen die Stunden wie Minuten.

Harriet hatte nach Jahren nichts von ihrer Schönheit und Frölichkeit eingebüßt, sie war die echte Frau eines Deutschen Gelehrten, folgte ihrem Mann auf fast allen Wissensgebieten und nahm an seinen Bestrebungen den lebendigsten Antheil. Wohl hatte ihr der Himmel das Glück versagt, Kinder zu besitzen, aber die beiden Cheleute schienen den Mangel nicht einmal zu empfinden. Sie gehörten sich so ausschließlich an, hatten sich so tief und innig in einander gelebt, daß in ihren Herzen jeder andere Wunsch erstarb.

Templeton's Ehe war dafür mit Kindern reich gesegnet und seltsam genug, Mary schien sich dabei eher zu verjüngen, als zu altern. Sie behielt ihren zarten Teint, ihre feine edle Blässe und wenn sie am Arme ihres rasch ergrauten Gatten dahin schritt, erregte die blasse schöne Frau noch immer die allgemeinste Aufmerksamkeit, trotzdem sie ein Häuflein Kinder von allen Lebensaltern und Größen umgab.

Müller fiel natürlich in dieselbe Grube, die er seinem „Herzensbruder“ Warmann gegraben. Er

wurde zur lebenslänglichen Deportation verurtheilt Jean kam mit einer gelinderen Strafe fort, wurde aber dann nach Frankreich ausgeliefert und bei einem zweiten Fluchtversuche aus dem Bagno erschossen.

Warmann verlebte sein Alter im tiefsten Frieden. Die Vergangenheit war jetzt völlig hinter ihm versunken, er konnte fröhlich und sorglos der heitern Gegenwart angehören.

Wenn dann die Familienmitglieder am Züricher See versammelt und allein waren, veranlaßte die übermüthige Harriet ihren Schwager stets, Scenen aus jener verhängnißvollen Nacht im durstigen Hering zum Besten zu geben und ihr Lachen klang noch so silberhell wie immer, wenn er mit vielem Humor seine unbehagliche Lage unter dem Tisch schilderte. „Hätte ich nicht so trefflich den Trunkenen gespielt und wäre ich nicht mit solcher berauschten Virtuosität unter den Tisch gefallen, wir wären sicher verloren gewesen,“ schloß er gewöhnlich seinen mit großem Ernst vorgetragenen Bericht.

„Ach, gestehen Sie es nur, lieber Schwager, daß sie zu Ihrer Rolle die bedeutendsten Vorstudien gemacht,“ lachte Harriet.

„Nein, wir spielten so trefflich, weil uns die Liebe begeisterte,“ warf Willibald ein.

„Die immer trunken macht,“ setzte Templeton hinzu und warf einen Blick auf seine Frau, die nichts von seiner Zärtlichkeit eingebüßt.

„Aber wie leichsinnig, so viel Geld hinzuwerfen,“ scherzte Harriet.

„Die Münzen waren falsch, die wir erhielten,“ entgegnete der Doctor, „und doch gewannen wir dafür die einzige echte Münze, die unveränderlich ihren Goldwerth behält: ein liebend Herz.“

Die blauen, sonnenbeglänzten Wellen plätscherten eintönig zu ihren Füßen und als wollten sie ihre Zustimmung murmeln. Ein lachender Himmel spante sich über die Glücklichen aus und ein heller Widerschein davon zitterte durch ihre Herzen. In ihnen war Frieden und sie besaßen das Talent, dies Göttergeschenk festzubalten.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Für die Untermauerung der Nordmole im Jahre 1875 soll ein Theil des nöthigen Steinmaterials, als:

1700 Rbm. 0,3 bis 1,0 Rbm. groß und

400 „ 0,1 bis 0,47 „ „

nach in diesem Jahre beschafft und die Lieferung im öffentlichen Submissionswege verbunden werden.

Termin zur Eröffnung der im Bureau der Hafenbauverwaltung abzugebenden und mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten ist auf

Donnerstag, den 16. Juli c., Vorm. 11 Uhr anberaumt.

Anschlag und Bedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.

Memel, den 9. Juli 1874.

Der Königliche Baurath.

Bleek.

Bekanntmachung.

Das Einrammen von 250 Stück Haltepfählen auf der Canalstrecke des König Wilhelm-Canals von Drawöhnen bis zur Ausmündung, und von 290 Stück Eintheilungspfählen im Bassin dieses Canals, soll im öffentlichen Submissionswege verbunden werden.

Termin zur Eröffnung der im Bureau der Hafenbauverwaltung abzugebenden und mit der entsprechenden Aufschrift versehenen Offerten ist auf

Donnerstag, den 16. Juli c.,

Vormittags 10 Uhr

anberaumt.

Anschlag, Zeichnung und Bedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.

Memel, den 9. Juli 1874.

Der Königliche Baurath

Bleek.

Stickereien.

Teppiche, Kissen, Stuhlborder, Schuhe etc., als auch aufgezeichnete Decken, Schürzen, Kinderkleider etc. empfangt in schönen neuen Mustern zu sehr billigen Preisen **Robert Loebell.**

Schiffs-Verkauf.

Das hier liegende Oesterreichische Schiff „Niko“ soll aus freier Hand verkauft werden. Dasselbe ist im Jahre 1849 in Triest von Eichenholz erbaut, kupferfest und vor 3 1/2 Jahren 12 Fuß hoch gepupfert, 1874 im Oesterreichischen Lloyd neu classificirt B. 1. 1., ist 318 Tons Register und ladet 480 Tons Salz. Das Inventarium ist im besten Zustande, zum Theil neu.

Offerten nimmt entgegen

A. H. Schwedersky, Schiffsmüller.

Cölnner Appretur-Glanz-Stärke,

Cölnner Patent- und feinste Weizen-Strahlen-Stärke, Mais- und Reis-Stärken, sowie s a m m t l i c h e zur Wäsche gehörigen Artikel billigt

in der Droguen-Handlung von

R. Gutzzeit, Marktstraße Nr. 3/4.

NB. Wiederverkäufern halte ich meine Stärken, sowie feinstes Waschblau billigt empfohlen.

Den Herren Interessenten zur Nachricht, daß die **Biehwaage** angekommen und in Althof-Memel vorläufig untergebracht ist.

Gleichzeitig werden diejenigen Herren, welche die gezeichneten Beträge noch nicht eingezahlt haben, ersucht, schleunigst Zahlung zu leisten.

Louis Ristow-Liebken.

Im Interesse des geehrten Publikums mache ich darauf aufmerksam, daß ich in einem meiner Nebenlokale ein gut assortirtes

Tapeten- & Bordüren-Lager

ausgestellt habe.

Es ist daher rathsam die ganze Rolle der Tapeten auf einem dazu eigens gefertigten Gestelle in Augenschein zu nehmen, indem sehr häufig nach Probeabschnitten ausgesucht, die Tapeten auf die Wand gezogen, nicht gefallen.

Empfehle: Tapeten und Bordüren in nur neuen und schönen Dessins zu bekannt billigen Preisen.

Robert Loebell.

Wollene Badedecken

empfehlt

Otto Meyer.

Ein Ripps-Cylinder

neuester Konstruktion ist zu verkaufen.

F. A. Reincke, Abl.-Göhhöfen.

Thorn- und Eichenholzwaaren

als: Hausapothek, Gewürzschrank, Puffkasten, Fußbürteln, Korkmaschinen, Salzbütteln, Ruderrollen, Fleischhammer, Mehlschaukeln, Löffel zc. sowie eine große Auswahl von Gegenständen, die sich zu Geschenken, der jetzt so beliebten Malerei eignen, empfehle billigt

Robert Loebell.

Loose

zur 10. Dombau-Lotterie empfiehlt **Wilhelm Fischer.**

Ich Endesunterzeichneter ertheile **Rath**, womit man sich selbst von jeder Krankheit heilen kann, sowie von jeder bösen alten Wunde befrein. **Magenkrampf** beseitigt auf der Stelle ohne jemals rückzukehren, **Bandwurm** ohne Schmerz in 2 Stunden beseitigt, ebenso für jedes kranke Thier. **Brieflich**, Marke für Rückantwort beifügen. Komme auch auf Verlangen selbst zum Kranken, Neuteich Westpr., am Markt 33.

5733)

Kentier **A. Voss.**

Was wohlthut wird schnell beliebt.

Selten oder nie ist wohl ein Fabrikat in so kurzer Zeit über die ganze Erde und unter alle Stände und Volksklassen verbreitet worden, wie die **berühmten Malzheilspräparate** des Agl. Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin. „Ich verwende das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier für meinen kranken Sohn, der sich danach viel besser fühlt, auch verordne ich beständig dies kräftige Mittel meinen Patienten.“ **Dr. Wb. Faivre** in Paris. — „Ihre heilsame Malzpräparate, das **Malzextract-Gesundheitsbier** und die **Malz-Gesundheits-Chocolade** nebst **Brust-Malz-bonbons** haben hier überall die wohltätigsten Wirkungen und haben bereits die sehr gesunkenen Lebenskräfte meiner Frau sehr gehoben, bitte daher um neue Sendung.“ **Säsner**, Lehrer in Pleschen.

Verkaufsstelle bei

Wilhelm Fischer, Memel.

Der Ausverkauf

des **Herrmann Jaeger'schen** Leinen-Waaren-Lagers, wird bis zur vollständigen Räumung zu ermäßigten Preisen fortgesetzt.

Wiesbaden.

Badhaus zum weißen Schwan.

1. Kochbrunnenplatz 1.

Die Eröffnung meines neu hergerichteten Badhotels beehre mich ganz ergebenst anzuzeigen. Gut eingerichtete Zimmer zu mäßigen Preisen.

Bäder direct aus der Hauptquelle dem Kochbrunnen.

Schöne Lage, Garten am Hause; Aufmerksame Bedienung. Eingerichtet für Winterkur.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligt

Der Eigenthümer

W. Neuendorff.

Sägen-Abfälle

von **Kreis- und Gattersägen** werden fortwährend zu **hohen Preisen** angekauft von der **Feilen- und Sägenfabrik** von

Gustav Soennecken in **Kemscheid.**

Leichte und dauerhafte Sommerhemde u. Hosen in Wolle und Bigogne, **Socken u. Strümpfe, Zwirn-Handschuhe, Leibbinden und Strickbaumwolle** von **Mar Hauschild** empfiehlt angelegentlichst **F. Wieland**, Strumpfwirker.

Eine neue Sendung schöner Apfelsinen und Citronen empfangen und empfehlen **W. L. Fahrenholtz, Nachf.**

Glacé-Handschuhe

empfehlt

A. Doehring.

Durch Einkauf, wegen Aufgabe eines auswärtigen Geschäfts, kann ich ein reichsortirtes Lager von **Sonn- und Regenschirmen**, sowie verschiedene Stoffe zum Beziehen, zu billigen Preisen liefern. **Modernisiren und Waschen** ebenfalls. **E. Knöpfke**, Töpferstraße 11.

Für Herren

empfehle extra feine, leinene **Hosenzeuge.** **Benjamin Kundt.**

Ziegel-Transport.

Wer den Transport — zu Wasser — von 500 Millen Ziegel vom linken nach dem rechten Dangeufer, bis zur Eisenbahn-Abgabe übernehmen will, beliebe sich mit mir in Verbindung zu setzen.

Louis Müller.

Bettfedern und Dauen

empfehlt billigt

Herrmann Jäger.

R. F. Daubitz'scher

Magenbitter, *)

fabricirt vom Apotheker **R. F. Daubitz**

jetzt **Neuenburgerstraße 28.**

Herrn **R. F. Daubitz.**

Die letzte Sendung Ihres vorzüglichen **Magenbitters** hat meiner Frau so **vorzügliche Dienste** geleistet, daß ich mich verpflichtet fühle meinen Dank hiermit auszusprechen zc.

Remiremont. **Soltmann**, Feldwebel

*) Zu haben bei **U. H. Engel** in **Memel.**

Vimonaden-Pulver

von außerordentlich kühlend angenehmem Geschmack, sowie Brausepulver-Ingredienzien und Engl. Brausepulver in der Droguen-Handlung von **R. Gutzzeit**, Marktstraße Nr. 3/4.

Bekanntmachung.

Rthlr. 500 — Rthlr. 800 — Rthlr. 1200 — Rthlr. 1900, sind zur ersten Stelle auf Hypothek a 5% zu vergeben.

Das **Vorsteheramt** der Kaufmannschaft.

Eine Hypothek von 2000 Thlr.

mit 6 Proc. verzinstlich, auf einem Grundstück hier selbst, soll cedirt werden. Näheres bei

Rechtsanwalt **Schlepps.**

Ein junger, weiß und gelb gefleckter Hund hat sich vorgestern Abend verlaufen. Es wird gebeten, denselben **Loosenqueerstraße Nr. 1** zurückzubringen. **A. Schinnagel.**

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten

Kettenstraße Nr. 7.

Holzstraße Nr. 27 ist eine Parterre Wohnung mit sämmtlichem Zubehör zum 1. October zu vermieten bei

E. Skill, Eingang d. d. Thorweg 1 Tr.

Zwei Tischlergesellen, gute Bauarbeiter, aber nur solche, verlangt

Reinstrom, Schwanenstraße 16.

Ein ordentl. herrschaftlicher **Deutscher** wird gebraucht

Alexanderstraße Nr. 4.

Ein ordentlicher zuverlässiger **Hausmann** findet bei hohem Lohn eine gute Stelle bei

Gebr. Ephraim.

Einem ordentlichen **Laufburschen** sucht

Otto Micks.

Einem Lehrling sucht **Schrader**, Schneidermeister, Nozgartenstraße Nr. 5.

Einem Lehrling sucht **F. W. Fest**, Klempnermeister.

Es wird ein Lehrbursche, der die Feilenhauerei erlernen will, gesucht.

E. Kentries, Vaberstraße 8/9.

Ein Lehrling fürs Materialwaarengeschäft kann sofort eintreten.

O. F. Daudert.

Gelübte Schneiderinnen, welche in Confectionsfach schon gearbeitet, können sich melden bei

Gustav Rosenfeld.

Mädchen zur leichten Arbeit finden dauernde Beschäftigung **Schubstraße 9.**

Ein ordentliches Dienstmädchen kann sich melden

Große Wasserstr. Nr. 27.

Für mein Restaurations-Geschäft suche ich eine **ständige Kellnerin.**

W. Hellwich, Aufz.

Bekanntmachung.

Der Schiffskapitain Ernst Heinrich Friedrich Leibauer und Johanna Bertha Amalie Moelchert, letztere im Verstande ihres Vaters, des Gasthofbesitzer Johann Daniel Moelchert, sämmtlich von hier, haben durch den Vertrag vom 30. Juni d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschloffen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt. Memel, den 1. Juli 1874.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Montag, den 13. Juli 1874, Nachm.

3 Uhr,

sollen in dem Ladenlokale des Kaufmanns Leopold Jüllhaase in der Friedrich-Wilhelmstraße verschiedene Materialwaaren, Laden-Utensilien zc. meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden

Memel, den 3. Juli 1874.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Druck und Verlag von **F. B. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Küß** in Memel.